



Lexikon des Terrorismus

Schwerpunkt des neuen «Terrorismus-Lexikons», eines Referenzwerks, ist der islamistische Terrorismus. Er berge eine viel höhere Zerstörungskraft als frühere Arten, sagen die Forscher Wilhelm Dietl, Kai Hirschmann und Rolf Tophoven. Terrorismus sei ein Mittel von Gruppen und Einzelnen, in Konflikte einzugreifen und diese nach ihren Vorstellungen zu «besetzen». Die Autoren zeigen verschiedene Prinzipien des ethnonationalen Terrors, des sozialrevolutionären Terrors und des Islamismus und Jihadismus auf.

Sie loten die terroristische Praxis und die Ansätze der [Terrorbekämpfung](#) aus. Ihr ernüchterndes Fazit lautet, dass es keinerlei Königsweg im Kampf gegen dieses Phänomen gibt. Die Vielfalt der Formen stellt Fahnder immer wieder vor neue Probleme. Denn Terroristen benutzen die moderne Technologie. Sie entfalten zudem ihre Eigendynamik, ja haben Einfälle, die ihre Bekämpfer zwingen, ihre Gegen-taktik stets wieder zu ändern.

Das personelle und technische Nachrüsten allein genügt nicht. Vielmehr, meinen die Autoren, müsse die ideelle Auseinandersetzung verknüpft werden mit der Regelung der Konflikte in den einzelnen Regionen. Nur so können die Terroristen den Nährboden verlieren. Doch möge die westliche Welt nicht im Dialog verweilen. Eine intensive Beschäftigung mit dem [Islam](#) sei nötig. Erst durch ein besseres Verständnis dieser Religion enthüllt sich das Mass ihrer Perversion durch [Islamisten](#), die den Glauben als politische Ideologie nutzen.

Die Verfasser nennen den Islam eine friedliche Weltreligion. Aber warum gilt dann sein [Gewaltpotenzial](#) als [Weltproblem](#)?

[Wolfgang G. Schwanitz](#)

Wilhelm Dietl, Kai Hirschmann, Rolf Tophoven: Das Terrorismus-Lexikon. Täter, Opfer, Hintergründe. Eichborn-Verlag, Frankfurt am Main 2006. 448 S., Fr. 43.90, € 25.—.